„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.

Bekanntmachungen werden jederzeit entgegengenommen.

Anzeigen haben den größten Erfolg.

Nachweislich 14,672 Leser!

Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.

Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.

Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.

Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier".

14,672 subscribers.

Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 3. März 1915 | Nummer 18

England beantwortet Unterseeboot-Krieg mit vollständiger Blockade der deutschen Küste

Herr Alfred von Hammerstein,
dessen Aufrufe an die Deutsch-Canadier in den letzten beiden Ausgaben des „Courier" lebhaftes Aufsehen und ungeteilte Zustimmung erregt haben. Wir lenken die Aufmerksamkeit aller unserer Leser auf die besonderen Artikel und Ausführungen auf der Albertaseite unserer heutigen Nummer mit dem Hinzufügen, daß es sich hier nicht um eine lokale Angelegenheit unserer Freunde in Alberta handelt, sondern um eine große Sache, die das Deutsch-Canadiertum des ganzen Landes von der Grenze der Vereinigten Staaten bis zum hohen Norden und vom Meer zu Meer gleichermaßen angeht. Es scheint, als wenn Herr von Hammerstein und seine Freunde in Edmonton eine Sache angefaßt haben, die wie ein Sturmwind die Herzen aller nationalisierten Canadier ergreifen wird. Wenn es jetzt gelingt, diesem Bestandteile unserer canadischen Bevölkerung eine wirkliche und unerschrockene Vertretung im Parlament zu Ottawa zu verschaffen, dann ist dadurch nicht nur den naturalisierten und vor allen Dingen den deutsch-canadischen Bürgern geholfen, sondern dem ganzen Lande ein unschätzbarer Dienst erwiesen.

Präsident Poincare.

Berlin, über Sayville, L. I., 26. Febr. — Eine in Paris lebende Dame schreibt der römischen „Tribuna", der französische Präsident Poincare habe sein seinem Amtsantritt auf den Krieg gegen Deutschland hingearbeitet und es treffe ihn daher ein großer Teil der Schuld an dem furchtbaren Konflikt.

Von Amsterdam wird gemeldet, daß viele wohlhabende Belgier, die nach England geflohen waren, über Vlissingen nach der Heimat zurückkehren, um ihre geschäftliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

An die Deutschen Albertas

Noch einmal senden wir auf Wunsch unseres Generalvertreters in Edmonton, Herrn Heinrich Becker, diese Ausgabe des „Courier" an eine größere Anzahl von deutschen Landsleuten in Alberta.

Ueber den Wert, den das Bestellen dieser Zeitung für jeden Deutschen Albertas hat, spricht Herr Becker ausführlich in einem auf Seite 9 beginnenden Artikel. Wir wollen nur hinzufügen, daß wir alle Freunde uns besonders auch unsere alten bewährten Agenten in Alberta, die schon seit Jahren für den „Courier" tätig gewesen sind, dringend bitten, in Zukunft alle Mitteilungen, Geldsendungen usw. an Herrn H. Becker, P. O. Box 301, Edmonton, zu richten. Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung ist es dringend wünschenswert, daß alle Alberta- und B. C. Geschäfte durch die Hände unseres Generalvertreters in Edmonton gehen.

Im übrigen spricht die Zeitung für sich selbst und bedarf keiner Empfehlung von unserer Seite. Dutzende von Anerkennungsschreiben, und mehr noch, Hunderte von Neubestellungen, die in jeder Woche eintreffen, beweisen uns, daß das Deutschtum Canadas jetzt klar erkannt hat, daß der „Courier" in Wahrheit der Vorkämpfer für alle deutsch-canadischen Interessen, die führende und bei weitem beste und größte deutsche Zeitung Canadas ist!

Verwegene Einbrecher

In Schwarzfelds Warenhaus an der 10. Ave. wird Geldschrank mit Nitroglycerin gesprengt.

$1,000 gestohlen

Bedeutende Summe Bargeld fällt den Einbrechern in die Hände. — Zwei Verdächtige bereits verhaftet.

Einer der verwegensten Einbrüche, die jemals in Regina verübt worden sind, wurde am Montag Morgen entdeckt, als die Angestellten des bekannten Schwarzfeld'schen Warenhauses an der 10. Ave. und St. John Straße am Montag Morgen an ihrer Arbeitsstelle anlangten. Es stellte sich heraus, daß während der Nacht der Geldschrank in dem Büro des Warenhauses mit Nitroglycerin gesprengt und der ganze Inhalt, bestehend aus annähernd $1,000 in Bargeld und einer Anzahl Checks, gestohlen worden war.

Mit so großer Sachkenntnis und vollendeter Fertigkeit waren die Einbrecher zu Werke gegangen, daß noch nicht einmal in der nächsten Umgebung des Geschäftshauses die Explosion gehört worden ist. Die Türe des Geldschrankes war vollständig zertrümmert, aber sonst war in dem Büro nichts beschädigt.

Der Einbruch wurde zuerst von Nathan Schachter entdeckt, der in der Materialwaren-Abteilung angestellt ist. Von ihm wurde daraufhin sofort der Geschäftsführer, Herr E. H. Wetherwell, telephonisch benachrichtigt, der sich wiederum mit der Polizei in Verbindung setzte. Checks im Betrage von $180 wurden später in dem Schutt vor dem zertrümmerten Geldschrank wieder gefunden.

Alles läßt darauf schließen, daß der Einbruch sorgfältig vorbereitet war.

Die Einbrecher waren durch ein Kellerfenster an der St. John Straße-Seite eingestiegen, hatte darauf eine Türe erbrochen und sich auf diese Weise Zutritt zu den eigentlichen Geschäftslokalitäten verschafft.

Am Nachmittag wurden Bluthunde auf den Schauplatz gebracht, die dann wohl verschiedene Spuren die 10. Ave. entlang und dann in der Richtung auf den C. P. R. Rangierbahnhof verfolgten, jedoch auch nicht imstande waren, die Verhaftung der Einbrecher herbeizuführen.

In der Zwischenzeit sind zwei Männer verhaftet worden, welche die Polizei im Verdacht hat, mit dem Einbruch etwas zu tun zu haben. Der eine ist W. A. Boley, den die Polizei festnahm, als er einen geladenen Revolver wegpacken wollte, und ein anderer ist ein Mann namens Mills, der behauptet, ein Stiefsohn des Geheimpolizisten Springer in Saskatoon zu sein. Boley wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wegen Tragens eines Revolvers, während Mills vorläufig wegen Vagabondierens festgehalten wird.

Patriotische Stellungnahme

Berlin, über London, 26. Febr. — In einer Rede, die er in Stuttgart hielt, erklärte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heine, der jetzige Krieg habe gelehrt, daß die Sozialdemokratie in Zukunft keine prinzipielle Opposition gegen Forderungen der Reichsregierung im Interesse der Landesverteidigung machen dürfe, sondern alles bewilligen müsse, was zur Vorbereitung für den Kriegsfall gehöre. Auch müsse die Partei das Bestreben haben, ihren Einfluß auf die Regierung zu erhöhen. Alles revolutionäre Geschwätz sei bei Seite zu lassen. Auch solle man die bestehenden Einrichtungen zur Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen benutzen. Heine machte sich über die Gepflogenheit gewisser Führer der Sozialdemokratie lustig, den Festlichkeiten an den Fürstenhöfen fernzubleiben. Der „Vorwärts", das Organ der Radikalen, gibt zu, daß Heine die Ansichten eines großen Teiles der Parteiführer zum Ausdruck gebracht habe.

Wie günstig die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs trotz des Krieges ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Einlagen in den Banken von Wien im Januar um 50 Millionen Kronen zunahmen. Die Zunahme der Sparbankdepositen betrug 15 Millionen, nachdem während des Monats die Hälfte der Zeichnungen für die Kriegsanleihe bezahlt wurde.

Will jeglichen Handelsverkehr Deutschlands mit der Außenwelt unterbinden. Ein schwerer Schlag für Amerika. Energischer Protest seitens der Vereinigten Staaten erwartet

Wohl selten sind die von den verschiedenen Hauptquartieren ausgegebenen Berichte so widersprechend gewesen wie in den letzten beiden Tagen. Die Russen behaupten, dem Vordringen der Deutschen im nördlichen Teil von Russisch-Polen nach der Niederlage und dem Rückzug aus Ostpreußen zum Stehen gebracht zu haben. In der Bukowina wollen die Russen sogar ganz bedeutende Erfolge gegen die Oesterreicher errungen haben, jedoch stehen all diese Nachrichten im direkten Widerspruch mit den Veröffentlichungen, die von amtlicher Seite in Berlin und Wien gemacht worden sind.

Von Berlin wird gemeldet, daß die Russen im nördlichen Russisch-Polen zwar bedeutende Verstärkungen erhalten haben, daß aber trotzdem die deutschen Operationen zur vollständigen Zufriedenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verlaufen.

Russen zu heftigem Widerstand entschlossen.

Berlin, drahtlos über Sayville, 27. Febr. — Die Russen sind, wie sich aus dem Berliner Tagesbericht vom Samstag ersehen läßt, entschlossen, den Deutschen im nördlichen Polen hartnäckigen Widerstand zu leisten, anscheinend um die Festungslinie, die sich am Bobr und Njemen von Grodno in südwestlicher Richtung bis zu der wenig nordwestlich von Warschau gelegenen starken Festung Nowogeorgejewsk erstreckt, zu halten. Hierzu haben die Russen neuerdings bedeutende Verstärkungen herangezogen und sind ihrerseits an drei Stellen zum Angriff übergegangen. An einer Stelle verloren sie wieder elfhundert Gefangene.

Günstig für die Deutschen.

Berlin, über Amsterdam und London, 27. Febr. — Wenn auch zugegeben ist, daß die Russen sich auf der Linie, in der sie sich nach ihrer Vertreibung aus Ostpreußen festgesetzt haben, weitere Verstärkungen erhalten haben, zeigen doch die neuesten Nachrichten von der Front, daß die deutschen Operationen sich zur vollständigen Zufriedenheit Generalfeldmarschall von Hindenburgs vollziehen.

Depeschen, die am Samstag aus Wien in Berlin eintrafen, geben einen amtlichen Bericht des k. und k. Kriegsministeriums wieder, nach dem in der Gegend von Stanislau in Galizien ein äußerst wertvoller Teilerfolg gegen die Russen erzielt worden ist, und daß dieser in naher Zeit zu einer vorteilhaften allgemeinen Bewegung führen wird.

Stanislau, das kürzlich besetzt wurde, wäre für die Russen, wenn sie es hätten, äußerst wertvoll, da von ihm aus wichtige Bahnlinien nach den Karpathen führen; sein Besitz würde deshalb den linken russischen Flügel gegen eine etwaige Umgehung schützen.

Die Russen, denen es zu Beginn der Woche gelungen war, über den Bobr zu kommen, sind wieder auf dessen linkes Ufer zurückgeworfen worden. Offowitz, das den Flußübergang zwischen Grodno und Lomscha deckt, wird von den Deutschen beschossen; zwei seiner Forts auf dem rechten Flußufer sollen bereits zusammengeschossen sein, und die Stadt selbst steht an vielen Stellen in Flammen. Keines der Forts von Offowitz kann sich an Stärke mit denen der eroberten Festungen Lüttich, Namur und Maubeuge (von Antwerpen gar nicht zu sprechen) messen, und man erwartet deshalb in militärischen Kreisen jeden Augenblick die Nachricht vom Fall der Festung.

Einen weiteren nicht zu unterschätzenden Fortschritt haben die Deutschen mit dem Vormarsch nach Wyschegrad auf dem rechten Weichselufer erreicht, indem so sich der eiserne Ring um Warschau immer enger schließt. In der kürzlich südwestlich von Warschau wieder aufgenommenen russischen Offensive sieht man in Berlin das Bestreben, die deutsche Heeresleitung zu veranlassen, zur Verstärkung von General von Mackensens Armee Truppen vom rechten Weichselufer wegzunehmen. Es wird aber versichert, daß die deutschen Stellungen an der Bzura und der Rawka so gut wie uneinnehmbar sind, und dort keine Hilfe nötig ist, um den vereinzelten russischen Angriffen standzuhalten.

Nach den Wiener Berichten wächst die Zahl der russischen Gefangenen, die den Oesterreichern in die Hände fallen, jeden Tag.

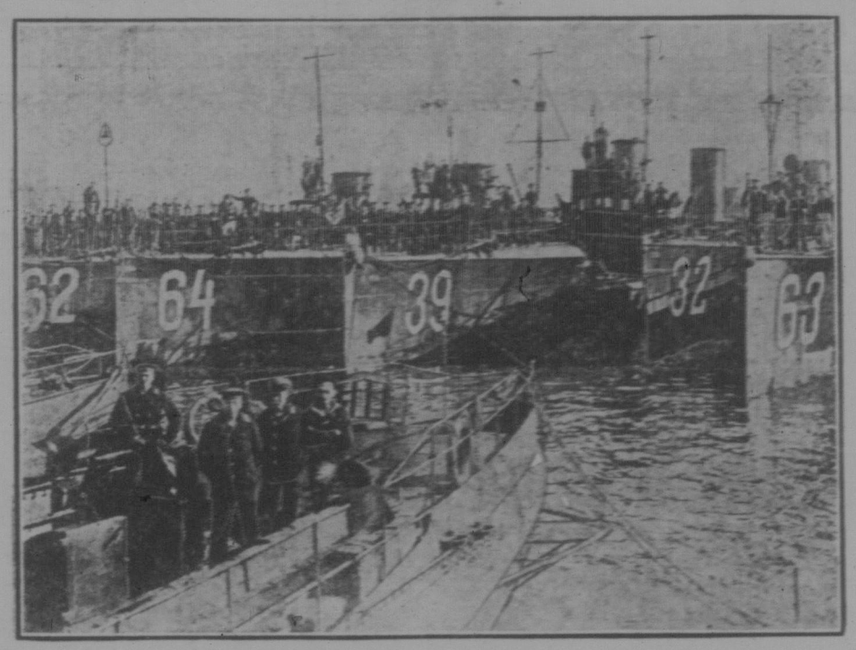
Die Russen haben vorläufig weitere Versuche, den Dukla-Paß zu gewinnen, aufgegeben und verhalten sich ruhig in ihren verschanzten Stellungen. Ihre bisherigen Angriffe dort wurden äußerst tapfer ausgeführt und hielten die Standhaftigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen auf eine harte Probe.

Französische Verluste.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen eine, wie sie angeben, auf zuverlässigen Aufzeichnungen beruhende Zusammenstellung der französischen Verluste während der ersten sechs Monate des Krieges. Die betreffende Liste soll vom französischen Kriegsministerium zusammengestellt und eigentlich nicht zur sofortigen Veröffentlichung bestimmt gewesen sein. In derselben wird für den genannten Zeitraum die Zahl der französischen Gefallenen auf 250,000, die der Verwundeten auf 700,000 (darunter 400,000 leicht Verwundete) und die Vermißten (also wohl Gefangenen) auf 200,000 angegeben.

Englands Gegenmaßnahmen.

London, 1. März. — Wenn die Vereinigten Flotten von Großbritannien und Frankreich es verhindern können, werden von jetzt an bis zum Schlusse des Krieges keinen Lebensbedürfnisse irgendwelcher Art mehr Deutschland erreichen noch verlassen.



Torpedoboote der deutschen Hochseeflotte im Hafen von Kiel.

Diese Ankündigung machte heute Premier Asquith im Unterhause. Der Premier erklärte, daß die Verbündeten sich für berechtigt hielten, irgendein Schiff festzuhalten und in einen Hafen zu schleppen, welches Waren führe, die für ein feindliches Land bestimmt seien, aus einem feindlichen Lande kämen oder ursprünglich einem Feinde gehörten. Seine Rede schloß er mit den Worten: „Das ist unsere Antwort an Deutschland".

Eine heikle Situation für die Vereinigten Staaten.

Washington, 1. März. — Aller Handelsverkehr zur See zwischen Deutschland und der Außenwelt wurde heute von Großbritannien und Frankreich für verboten erklärt. Der französische und der britische Botschafter haben die Regierung der Vereinigten Staaten von dieser drastischen Maßnahme seitens der Verbündeten, welche die Antwort auf Deutschlands Proklamation der Kriegszone bildet, in Kenntnis gesetzt.

Wenn diese Maßnahme durchgeführt wird, wird es nicht länger möglich sein, Waren, die bisher nicht als Konterbande galten, weder direkt noch indirekt von den Vereinigten Staaten nach Deutschland zu senden. Desgleichen wird der Versand von Farbstoffen und anderen Waren aus Deutschland, die in den Vereinigten Staaten gebraucht werden, unterbunden sein.

Energischer Protest erwartet.

In Regierungskreisen in Washington herrscht allgemein die Ansicht, daß ein energischer Protest gegen das Vorgehen der Alliierten eingelegt werden wird, das man als neu und einzig dastehend in seiner Art betrachtet.

Aus canadischen Parlamenten

Das Dominion Parlament in Ottawa ist lebhaft zu der Arbeit. Die Herbstsitzung war durchaus harmonisch verlaufen, da sich die Opposition in Berücksichtigung der ernsten Zeit des Krieges aller Kritik enthielt und einstimmig für die von der Borden Regierung geforderten ersten 50 Millionen Dollars zur Beteiligung der durch Canadas Teilnahme am Weltkrieg verursachten Kosten stimmte.

Auch jetzt nimmt die liberale Oppositionspartei einen durchaus loyalen Standpunkt ein und erklärt, daß sie bereit ist, alle Maßnahmen zu unterstützen, die von der Regierung vorgeschlagen werden, damit Canada Großbritannien wirksame Unterstützung in dem gegenwärtigen Weltkriege zuteil werden lassen kann. Die Borden Regierung verlangt weitere 100 Millionen zur Deckung der durch den Krieg für Canada erwachsenen Ausgaben. Trotzdem macht sich eine recht offensichtliche Aenderung im Verhalten der liberalen Opposition bemerkbar. Einzelne Maßnahmen der Regierung, besonders inbezug auf Verausgabung von Geldern werden scharf kritisiert. Auf die Initiative der Liberalen ist es zurückzuführen, daß eine Parlamentskommission von sieben Mitgliedern eingesetzt wurde, um den großen Schub-Skandal gründlich zu untersuchen, der in ganz Canada und darüber hinaus Aufregung und lebhafte Erörterung verursacht hat. Der Grundton liberaler Politik lautet etwa: Wir sind gern bereit und fest entschlossen, dafür zu sorgen, daß Canada seinen Teil dazu beiträgt, um Großbritannien in der Stunde der Not wirksame Unterstützung zuteil werden zu lassen. Wir wollen alles bewilligen, damit Canada hinter keinem anderen Lande zurücksteht, wenn es den Kampf für das Weltreich gilt, von dem wir einen Teil bilden. Aber wir halten es für unsere Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Gelder unserer canadischen Steuerzahler nicht verschendet oder mißbraucht werden.

So sieht man denn den Ergebnissen über die Untersuchung des Schub-Skandals mit lebhaftem Interesse entgegen.

Wir hören bereits, daß die Untersuchung bis jetzt schon Ergebnisse geliefert hat, die eine schwere Belastung der verantwortlichen Personen bedeuten. In Verbindung damit, wie auch mit mehreren anderen Mißständen sehr ernster Natur erhalten sich fortgesetzt Gerüchte im Umlauf, die eine Amtsniederlegung von Generalleutnant Sam Hughes, des Militärministers im Borden Kabinett, andeuten. Es heißt, der Generalleutnant werde den Befehl über eine canadische Truppenabteilung übernehmen und mit zur Front gehen. Der Minister und seine Kollegen bestreiten ganz entschieden, daß diese Gerüchte irgendwelchen Grund haben.

Ein weiterer Gegenstand lebhafter Parlamentsdebatten ist die Aufbringung der weiteren hundert Millionen Kriegsausgaben. Die liberale Opposition ist bereit, dieselben zu bewilligen, greift aber die zur Aufbringung dieser enormen Summe von der konservativen Regierung vorgeschlagenen Steuern sehr heftig an.

Die Konservativen haben eine Anzahl neuer Steuern vorgeschlagen, die, falls sie die Zustimmung einer Parlamentsmehrheit finden würden, eine ungeheure Belastung der wenig bemittelten Schichten der canadischen Bevölkerung bedeuten würden. Lebensmittel, landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände, ja sogar Medizinen würden durch diese Steuern stark verteuert werden. Solche Steuern müßte naturgemäß der arme Mann und der Farmer, vor allem aber der Ernährer einer zahlreichen Familie in erster Linie bezahlen.

Die liberale Opposition verlangt, daß die Lasten gleichmäßig verteilt und dementsprechend die wohlhabenderen Klassen stärker herangezogen werden sollen. Es ist auch garnicht einzusehen, weshalb Canadas Kriegskosten nicht durch eine allgemeine Vermögenssteuern erhoben werden könnten, die die ärmeren Schichten der Bevölkerung vollständig freilassen, die canadischen Millionäre aber in allererster Linie heranziehen würde. Eine derartige Verteilung der Lasten zu erstreben, erscheint uns als volkstümliche Politik und gleichzeitig als eine patriotische Tat.

Die canadische Bevölkerung hat sicher gezeigt, daß sie einig und hilfsbereit in dieser schweren Zeit dasteht. Aber das Volk verlangt Gerechtigkeit, und wir begrüßen es mit Freude und Genugtuung, daß die liberale Opposition dafür eintritt.

Ueber einzelne Steuervorschläge veröffentlicht der Courier besondere Artikel, wie z. B. den in dieser Ausgabe enthaltenen, über die von den Konservativen vorgeschlagene Besteuerung der Medizinen.

Außerdem beschäftigt sich das Dominion Parlament mit einer ganzen Reihe anderer Vorlagen. Als besonders wichtig greifen wir den energischen Kampf heraus, den der Abgeordnete W. Martin von Regina mit Unterstützung anderer liberaler Parlamentsmitglieder des Westens führt, um die Dominion Regierung zu veranlassen, allen Farmern im West Canada Saatgetreide zu liefern, die im vorigen Jahr ihre Ernte durch Trockenheit verloren haben.

Das Eintreten dieser liberalen Abgeordneten zum Besten der Farmer des Westens muß sicher in Farmerkreisen nicht vergessen werden.

In Manitoba.

Das Provinzial Parlament Manitobas befindet sich noch immer in Sitzung. Seit der Wahl im letzten Juli haben sich die Parteiverhältnisse sehr stark verschoben. Die frühere starke konservative Mehrheit wurde durch die Volksstimmung im letzten Sommer beseitigt. Wahl hatte Premier Rollin noch eine Mehrheit in der Legislatur, die er aber nur durch sehr anfechtbare Wahlmanipulationen erworben hat, und die gerade entwickelt, seiner Partei die Führung der Geschäfte zu ermöglichen. Der Wille des Volkes war klar zu erkennen und gegen eine übermütigende Verurteilung der Rollin-Partei. Haben doch bei der letzten Wahl die gegen Rollin im Felde stehenden Kandidaten über 10,000 Stimmen mehr erhalten als die konservativen Parteigänger.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Stimmen aus dem Leserkreise

Herr Frd. Wurst in Ingebrigt, Sask., schreibt: „Sehr freue ich mich immer, wenn der „Courier" kommt. Er ist die beste deutsche Zeitung in Canada."

Herr Josef Baumgartner in Willow: „Es wird hier fleißig gelesen, und mit Sehnsucht wird Ihr werthes Blatt erwartet. Gewiß hat Ihr werthes „Extrablatt" bei uns großen Beifall gewonnen."

Herr Aug. Prang in Shackleton: „Die Kriegsberichterstattung im „Courier" gefällt mir sehr gut. Es ist die beste deutsche Zeitung, die mir in Canada bekannt ist."

Herr Gottlieb Schoettle in Little Plume: „Ich habe schon lange gesucht nach einer guten Zeitung, und der „Courier" ist die beste Zeitung, die ich noch von jeher gelesen habe. So habe ich mich entschlossen, sie auch gleich zu bestellen.

Herr Heinrich Hartwig in Lemberg: „Es machte mir große Freude, als ich in Nr. 50 des „Courier" vom 14. Oktober sah, daß ein lieber Leser auch die Einsicht bekommen hat, solch eine große und wertvolle Zeitung auf vier Jahre im Voraus zu bezahlen."

Herr Johann Lutz, in Dumas, Sask.: „Beiliegend finden Sie $1.— als Abonnementspreis für das Jahr 1915. Es wäre zu hoffen, daß unsere Landsleute, die mit ihrem Abonnementsgeld rückständig sind, sich etwas anstrengen würden, um ihrer gerechten Verpflichtungen nachzukommen. Wir würden nicht gern hören, daß unsere einzige deutsche Zeitung vor bewiesenem Wert dasselbe Schicksal teilen würde wie schon viele deutsche Zeitungen in Canada."

Herr Edmund Winter in Prangu, Sask.: „Bitte, schicken Sie mir den „Courier". Er ist das beste Blatt in Canada."

Pastor F. H. Nottermann, Wausau, Wisconsin: „Bitte, schicken Sie den „Courier" an meine unten stehende Adresse. Wir können nicht länger ohne ihn fertig werden. $1.50 als Bezahlung beifür."

Herr Julius Geß in Saunders, Sask.: Bitte schicken Sie mir auch noch das Extrablatt. Am liebsten möchte ich sehen, daß der „Courier" alle Tage kommen würde. Wird dies vielleicht bald so werden?